



Amazonas-Tiefland



grüne Wildnis



Reiseroute: Puyo, Amazonas-Gebiet

Nächstes Ziel: Tena, Amazonas-Gebiet

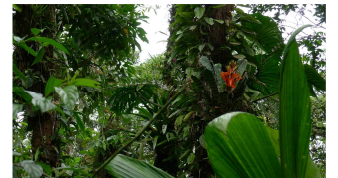
Ecuador, 08.05. – 09.05.2012



Chris und die wandernde Palme



Schlingpflanzen



Hütte der Waorani-Indianer

Hallo!

Nachdem wir uns mit leckeren Maistortillas gestärkt haben, geht es in den Regenwald „hinunter“. Zunächst folgen wir dem Rio Pastaza. Auf den ersten Kilometern stürzen sich einige Wasserfälle ins Tal. Die Vegetation ändert sich – noch dichter, noch vielfältiger – und noch feuchter.

Nach einer sehr lauten Stadtgeräusche-Nacht im Hostal Turingia (Thüringen) in Puyo besuchen wir den Omaere-Park. Chris aus Florida und seine Shuar-Indigena Frau haben vor 16 Jahren auf einer Weidefläche den Regenwald neu angepflanzt. Von den Einheimischen wurden sie für verrückt erklärt – und heute ist es ein Paradies auf über 15 Hektar. 340 verschiedene Baumarten wachsen allein auf einem Hektar. Das ist mehr als in ganz Europa zusammen!

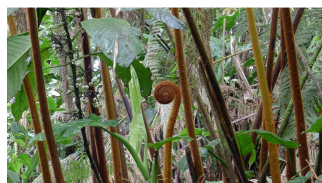
Auf schmalen Pfaden kann man durch den Park wandern. Chris hat Zeit und führt uns persönlich durch sein Reich. Auf Englisch erklärt er uns Pflanzen und Bäume. So gibt er uns ein Blatt zum Kauen. Es schmeckt nach Zimt. Baumstämme, die nach 16 Jahren gerade mal daumendick sind. Besonders beeindruckt uns eine Palmartenart, die ihren Platz verlassen kann. Bis zu zwei Metern kann sie wandern, um z. B. mehr Licht zu bekommen.

Fast alle Pflanzen haben auch eine heilende Wirkung. Seine Frau behandelt Menschen, die z. B. mit der Schulmedizin nicht mehr weiter kommen. Zwei traditionell erbaute Hütten sind auch auf dem Gelände errichtet worden. Das Palmblättdach hält 20 Jahre!, wenn im Haus ständig Rauch aufsteigt. Dieser trocknet das Dach von innen und vertreibt auch Parasiten. Die Einrichtung ist äußerst spärlich. Gerade mal ein Baumstamm dient als Sitzgelegenheit. Jagdgegenstände sind da schon wichtiger. Ein Blasrohr kann bis zu 40 Meter seinen Pfeil verschießen. Ist er dann noch mit Curare versehen, hat Mensch und Tier verloren.

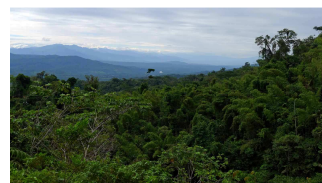
Drei Stunden lauschen wir seinen Erklärungen. Dann sind wir geschafft. Wir sind müde, durchgeschwitzt und unser „Hirn“ vom vielen Englisch überlastet. Auf der angrenzenden kleinen Plaza stärken wir uns mit Tilapia-Fisch und Yucca. Sie erinnert an Kartoffeln und schmeckt sehr lecker. Die Wirtin bringt uns noch ein kaltes Frucht-Tee-Getränk zum Probieren. Normalerweise trinken wir so offene Getränke nicht – Montezumas Rache! - aber sie sieht uns so erwartungsvoll und freudig an. So kosten wir es. Es schmeckt sehr gut nach Apfel und Tee.

Morgen wollen wir weiter nach Norden fahren und damit tiefer in den Dschungel eintauchen.

Bis bald!



Riesenfarn-Stengel



Richtung Tiefland



in Puyo



Fisshessen